



135. Der Morgen.

Die Nacht ist vorüber; es dämmt schon im Osten, der Tag bricht an. Die Sonne steigt hinter den Bäumen empor. Ihre Strahlen erwecken alles zu neuem Leben. Im Garten und auf der Wiese glänzen die Tautropfen an allen Halmen und an allen Blättchen. Was gestern welk war, ist heute wieder frisch. Wer am Abend müde und matt war, ist am Morgen wieder erquickt und stark. Die Blumen recken ihre Köpfchen in die Höhe. Die Biennen summen froh umher, und auf den Zweigen singen muntere Vöglein. Die Menschen stehen aus ihren Betten auf und gehen rüstig an ihr Tagewerk. Scharen von Arbeitern eilen zu ihren Arbeitsstellen, die Beamten zu ihrem Dienste, die Kaufleute in ihr Geschäft. Die Kaufläden öffnen sich. Wagen rasseln hin und her; Fahrräder fliegen an uns vorbei. Die Kinder gehen zur Schule, und bald herrscht in den Häusern und auf den Straßen, die nachts still und öde waren, wieder rastloses, geschäftiges Treiben.

Wilhelm Bangert.

136. Auf dem Wochenmarkt.

Ist das ein Gedränge! Kaum kann man hindurchkommen, und wer es eilig hat, sollte ja einen Umweg machen. Tische, Körbe und Karren versperren den Weg, und die Verkäufer haben, damit man ihre Waren recht sehen kann, die Kräuter und Wurzeln, die Äpfel und Birnen, die toten Hühner und Hasen recht ausgebreitet. Und nun steht's noch voll von Menschen, die etwas kaufen wollen, von Frauen mit Marktkörben und Netzen, von Dienern und Köchinnen mit weißen Häubchen und von Zuschauern, die dem Handel zusehen wollen. Willst du, wenn du eilig einen Weg gehen mußt, mitten hindurch drängen? Da könntest du leicht ein schlimmes Unheil anrichten, wohl einen Korb mit Äpfeln umstoßen oder gar auf dem herumgestreuten Abfall ausrutschen und hinfallen.

S. Gansberg.